

Vorwort

Autor(en): **Weishaupt, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **132 (2004)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

«Wie jeder gute Mensch sich angetrieben fühlt, zu gewissen Zeiten Rückblicke auf die wichtigsten, entscheidendsten Momente in seinem Leben zu werfen, durch dankbaren Aufblick zum Lenker der Schicksale sein Herz zu heiligen, die Vergangenheit zu durchschauen, um die Gegenwart recht zu benutzen und sich vor der Zukunft nicht zu fürchten: so giebt es auch Tage, an denen ein ganzes Volk einen dankbaren Rückblick auf die Geschichte seiner Vergangenheit wirft, in heiliger Feier sich vereint, dem Herrn zu danken für die Beweise seiner augenscheinlichen Hülfe und das Geschenk unschätzbbarer Güter, deren Genuss noch späte Generationen glücklich macht.»

Mit diesen Worten eröffnete der Redaktor Johann Jakob Hohl (1809–1859) seinen Artikel «Das Andenken an die Thaten der Väter, verewigt durch Denkmäler und Wallfahrten, insbesondere die jährliche Betfahrt an den Stoss, am 14. Mai» im Appenzellischen Jahrbuch von 1856/57. Im Jahr 2005 erlebten wir im Appenzellerland viele solcher Tage, an denen aus Anlass des 600. Jahrestages der Schlacht am Stoss vom 17. Juni 1405 feierlich der Taten der Väter (und etwas weniger der Taten der Mütter) gedacht wurde. Neben der traditionell durchgeführten Stosswallfahrt zählten das Jubiläumswochenende auf dem Stoss am 18. und 19. Juni, das dreizehn Mal in Appenzell vor überaus zahlreichem Publikum aufgeführte Festspiel «Ueli Rotach» und die gut besuchte Sonderausstellung «600 Jahre Schlacht am Stoss» im Volkskunde-Museum in Stein zu den Höhepunkten des Jubiläumsjahres. Daneben gab es unter anderem: Kunstprojekte, Vorträge, Ausstellungen und Führungen, Zeitungsartikel und Sonderbeilagen, Bildungsreisen, Trachtenreffen, Wehrbauten-Besichtigungen, ein Galakonzert, einen Rockevent und ein Openair-Kinderkonzert, das «Mittelalter-Spektakel», das Jugend-Camp «Mittelalter» und das Stoss-Schiessen.

Niemand kann ernsthaft erwarten, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts «ein ganzes Volk» feierlich vereint einen dankbaren Blick zurück in die Vergangenheit wirft. Schon im 19. Jahrhundert, als Redaktor Hohl seine hehren Gedanken in Worte fasste, war dies mehr bildungsbürgerliches Wunschdenken denn Realität. Im Jubiläumsjahr 2005 war aber offensichtlich, dass es bei den verschiedenen Festanlässen im Appenzellerland jeweils nur kleine Teilgesellschaften waren, die ihre konsum-

*Links nebenan:
Plakat zur «Erinnerung an die
Schlachtfeier auf Vögelinsegg», 1903.*

freudigen Feste feierten, während allein die Festredner und Organisatoren – mehr oder weniger – um Reflexion und Koordination bemüht waren. Doch selbst im engen Kreis der politischen Behörden und amtlichen Organisationskomitees war es offensichtlich schwierig, sich auf einen minimalen Kanon an gemeinsamen Geschichten und Erinnerungsbildern zu einigen. Insbesondere zeigten sich zwischen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden fundamentale Unterschiede in der Gedächtniskultur. Was sich im Vorfeld bereits bei den programmatisch voneinander abweichenden Ankündigungen der Feierlichkeiten abzeichnete – «600 Jahre Appenzellerland» bei den Ausserrhodern bzw. «600 Jahre Schlacht am Stoss» bei den Innerrhodern –, hatte sich im Verlaufe des Jahres immer wieder bestätigt: Das Gedenken war in Innerrhoden – nicht nur bei der Stosswallfahrt – sehr stark vom katholischen Kultus geprägt, während im historisch reformierten Ausserrhoden zivilreligiöse Formen des Gedenkens gesucht wurden. Appenzell Innerrhoden konnte auch im Jahr 2005 im engeren Sinn der Schlacht am Stoss gedenken und ein Festspiel mit dem Kriegshelden Uli Rotach wagen, weil die Mehrheit der (zahlenmässig recht kleinen) Bevölkerung das Schlachtgedenken immer noch als Teil der rituellen religiösen Besinnung versteht. Demgegenüber verzichtete das offizielle Appenzell Ausserrhoden bewusst auf ein Schlachtjubiläum, welches – herausgelöst aus der religiös begründeten Erinnerung – letztlich nur als martialisch und nicht mehr zeitgemäss empfunden werden kann.

So wurde im Jahr 2005 zwar sehr viel veranstaltet, aber das gemeinsame Feiern über politische und kulturelle Grenzen hinweg fiel nicht immer leicht. Umso erfreulicher ist es, dass die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG) bei ihrer täglichen Sozialhilfe und ihrem kulturellen Engagement auch im Jubiläumsjahr keine Grenzen kannte und ohne Scheuklappen den historischen Rückblick wagte.

Die AGG hatte das Jubiläumsjahr an ihrer Jahresversammlung im November 2004 mit einem Referat von Georg Kreis, Professor für Geschichte und Leiter des Europainstituts an der Universität Basel, eröffnet. Mit der Publikation des vorliegenden Jahrbuches setzt die AGG als Herausgeberin der Appenzellischen Jahrbücher auch den offiziellen Schlusspunkt.

Die schriftliche Version des Referates von Georg Kreis mit dem Titel «Jubiläen und Schlachtgedenken: Zivile Überlegungen zur militärischen Erinnerungskultur der Schweiz» steht am Anfang von insgesamt sieben Beiträgen, die sich mit den Überlieferungstraditionen der so genannten Appenzeller Freiheitskriege befassen. Im Zentrum des Interesses stehen somit nicht die Ereignisse und Bedingungen der Schlachten bei Vögelinsegg

von 1403 und am Stoss von 1405, sondern vielmehr die Rezeption dieser Schlachten in späterer Zeit. Unter verschiedenen Blickwinkeln wird dabei gefragt, wie in den folgenden Jahrhunderten auf diese Schlacht zurückgeschaut wurde, welche Bedeutung man den Helden und Heldinnen zuschrieb und welche Bilder von ihnen gezeichnet wurden.

Bernhard Stettler, emeritierter Professor für Geschichte an der Universität Zürich, untersucht die Traditionen der Appenzeller Freiheitskriege in der chronikalischen Überlieferung des 15. und 16. Jahrhunderts. Iris Blum, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, spürt den legendären Kriegerinnen in der Schlacht am Stoss nach. Heinrich Thommen, ein ausgewiesener Kenner von Ludwig Vogels Werk, interpretiert dessen Historiengemälde «Uli Rotach im Kampf gegen zwölf Feinde» von 1829. Joe Manser, Leiter des Zentrums für Appenzellische Volksmusik in Gonten, befasst sich mit der Festspieltradition zur Schlacht am Stoss, die sich vor allem in Appenzell Innerrhoden findet. Peter Witschi, Staatsarchivar von Appenzell Ausserrhoden, geht mit einem die beiden Halbkantone vergleichenden Ansatz der appenzellischen Denkmal-Euphorie in der Zeit um 1900 nach. Schliesslich schlagen Roland Inauen, Konservator des Museums Appenzell, und Matthias Weishaupt, Kantonsbibliothekar von Appenzell Ausserrhoden, mit der Geschichte von Uli Rotach ein besonderes Kapitel der appenzellischen Erinnerungskultur auf.

Das Appenzellische Jahrbuch 2004 publiziert im Weiteren in bewährter Form die Chroniken und Nekrologe, die Berichte der AGG und die Zusammenstellung der im Jahr 2004 erschienenen appenzellischen Medien. Die Chronistin und die Chronisten haben die Geschehnisse in den Halbkantonen, Bezirken und Gemeinden erneut gewissenhaft zusammengefasst, wofür ihnen bestens zu danken ist. Hervorgehoben werden darf Walter Koller, der die Aufgabe des Chronisten für Appenzell Innerrhoden seit 1983 wahrgenommen hat. Mit der vorliegenden Landeschronik legt er zum letzten Mal Zeugnis für seine guten Kenntnisse des inneren Landes und seine umsichtige Berichterstattung ab. Für die grosse Arbeit, die er in den letzten 22 Jahren für die Appenzellischen Jahrbücher geleistet hat, gebührt Walter Koller ein besonderer Dank.

Zum Schluss bleibt die Hoffnung des Redaktors wie auch der Autorinnen und Autoren, dass das vorliegende Appenzellische Jahrbuch eine grosse Leserschaft finde und über das Jubiläumsjahr hinaus einen Beitrag zur Förderung des (appenzellischen) Geschichtsbewusstseins leisten werde.

Matthias Weishaupt, Redaktor des Jahrbuches

